

1. Unity-of-Man Konferenz

Um die Unity-of-Man Konferenz (Konferenz zur Einheit des Menschen) an Meisters Geburtstag zu organisieren, fanden drei Meetings statt, das letzte zu Weihnachten (am 25. Dezember 1973). Die Aufgaben wurden alle verteilt und alle Vorbereitungen getroffen. Die Unity of Man Konferenz begann unter der Schirmherrschaft von Sant Kirpal Singh Ji Maharaj am 3. Februar 1974 und endete am 6. Februar 1974.

Führende Persönlichkeiten der Gesellschaft, aus Religion und Politik aus ganz Indien und einige hundert Delegierte aus fast 30 Ländern der ganzen Welt, nahmen an der Konferenz teil. Eine große Prozession marschierte von den Gandhi Grounds durch die Hauptstraßen und endete in den Ramlila Grounds, wo die Konferenz stattfand.

Sh. G.S. Pathak, der Vizepräsident von Indien, eröffnete offiziell die Konferenz. Smt. Indira Gandhi, die damalige Premierministerin von Indien, der Außenminister Shri Swarn Singh, der Verteidigungsminister Shri Jagjiwan Ram und Dr. Karan Singh nahmen an der Konferenz teil und neben vielen anderen Mitgliedern des Parlaments und führenden gesellschaftlichen Persönlichkeiten auch Shri Kaka Kalelka und Raja Mohinder Partap Singh.

2. Eröffnungsrede

*Von Param Sant Kirpal Singh, Präsident der
Unity of Man Konferenz,
3. Februar 1974*

Liebe Brüder und Schwestern!

Ich freue mich, Sie alle begrüßen zu können,
die Sie aus der ganzen Welt hier

zusammengekommen sind. In dieser bedeutenden Konferenz müssen wir Mittel und Wege finden, um die Zusammengehörigkeit der Menschheit zu stärken und zu festigen. Die Nationen werden genauso wie der einzelne Mensch durch Leidenschaften, Stolz und Vorurteile beeinflusst, und das schafft in der menschlichen Gemeinschaft, die von Natur aus besteht, abgrundtiefe Trennungen, die sehr oft schwer zu überbrücken sind. Wir leben in einem Zeitalter des Verfalls, in dem sich moralische und spirituelle Werte auf dem niedrigsten Stand befinden. Trotz all dieser Nachteile und der zahlreichen trennenden Tendenzen gibt es dennoch einen Schimmer von Hoffnung auf eine Erneuerung und Umorientierung, und diese Hoffnung hat uns hier zusammengeführt. Ich danke Ihnen allen für die liebevolle Antwort auf den Aufruf zur Umgestaltung unseres Schicksals, um einen dauerhaften Frieden zu sichern. Es heißt: „Osten ist Osten und Westen ist Westen, und nie werden die beiden zusammen kommen.“ Das mag für die eine oder andere Zeit oder für den Autor dieses Ausspruchs Rudyard Kipling, richtig gewesen sein, doch sicherlich bedeutet es nichts für Menschen Gottes im heutigen wissenschaftlichen Zeitalter, in dem Entfernung und Raum schnell ihre Bedeutung verlieren und man Anstrengungen unternimmt, interplanetarische Verbindungen herzustellen.

Die verschiedenen Länder der Welt sind einfach wie Räume im Haus Gottes, in denen die einzelnen Nationen leben. Obwohl sich die verschiedenen Länder und Nationen von der Geographie, vom Klima und von der Geschichte her, in den Gesichtszügen und in der Hautfarbe, in der Sprache und den Dialekten, in der Ernährungsweise und in der Kleidung und in ihrer Art der Gottesverehrung unterscheiden - bilden doch alle Menschen, wenn sie auch durch diese Faktoren äußerlich so verschieden scheinen – ein großes organisches Ganzes, das Menschheit genannt wird. Bei all diesen scheinbaren Unterschieden der Hautfarbe, Religionszugehörigkeit und Gesellschaftsklasse und bei all der Vielfalt in der Lebens- und Denkweise ist und bleibt der Mensch doch im wesentlichen Mensch in der äußeren Erscheinung und im inneren Aufbau.

Die Einheit besteht bereits in der menschlichen Form, da jeder von uns auf dieselbe Art und Weise geboren wurde und denselben inneren und äußeren Aufbau besitzt und jeder eine Seele hat, die vom selben Wesen wie Gott ist. Wir sind Tropfen aus dem Meer allen Bewusstseins, das wir – unter verschiedenen Namen – als denselben Gott verehren. Heilige sagen, daß der menschliche Körper der wahre Tempel Gottes ist, daß Gott in dem Tempel wohnt, den Er im Mutterleib erschaffen hat, und nicht in Tempeln, die von Menschenhand erbaut sind, und daß der menschliche Körper uns die goldene Gelegenheit gibt, Ihn zu erkennen.

Der Mensch hat drei Aspekte: Er hat den physischen Körper, den Verstand und er ist eine bewusste Wesenheit. Er hat im physischen, intellektuellen und technischen Bereich Fortschritte gemacht, ist aber dennoch unglücklich, da er sich spirituell nicht entwickelt hat. Er hat nur seinen Kopf, nicht aber sein Herz entwickelt und seine wissenschaftlichen Kenntnisse wurden dadurch in die falsche Richtung gelenkt. Das hat ein spirituelles Vakuum erzeugt. Wir befinden uns inmitten einer zweifachen Krise: auf der einen Seite ein Staatskult des Militarismus, beschönigend „Patriotismus“ genannt, und auf der anderen Seite Gleichgültigkeit gegenüber der spirituellen Entwicklung, die darin besteht, das wahre Selbst zu erkennen. Dadurch, daß es in diesen beiden Bereichen an positivem Denken fehlt, fallen wir moralisch zurück, und in diesem traurigen Zustand können wir keinen dauerhaften Frieden erlangen. Deshalb betete Guru Nanak: „Oh Gott, die Welt steht in Flammen und ist unserer Kontrolle entglitten. Rette Du sie, wie auch immer Du es für richtig hältst!“

Das Problem, das vor uns liegt, ist, wie man das menschliche Herz wandeln und eine innere Umkehr bewirken kann, so daß der Mensch fähig wird, klar zwischen Wahrheit und Unwahrheit zu unterscheiden. Da dies außerhalb der Reichweite von Körper und Verstand liegt, kann es nur durch ein Aufleuchten des Göttlichen Wissens im

Innersten der Seele geschehen. Dies ist ein Aspekt, der jeden einzelnen betrifft. Wir müssen aber auch bleibende Bande der Verbundenheit unter den Völkern der Welt schmieden, damit sie sich mit aufrichtiger Achtung begegnen, die auf innerer Liebe und Wohlwollen beruht, und sich um das Wohlergehen aller Mitglieder der menschlichen Familie bemühen, indem sie sich über ihre politischen Ideologien, die Rivalität und internationale Spannungen schaffen, hinwegsetzen.

Während meiner letzten Auslandsreise wurde ich in den Vereinigten Staaten im Fernsehen gefragt:
„Wie kann der Friede in der Welt gefestigt werden?“ Ich erklärte ihnen: *„Der Friede kann nur dann sichergestellt werden, wenn die Menschen sich über ihre Zugehörigkeit zu verschiedenen Ideologien und Religionsgemeinschaften erheben und Präsidenten oder Könige über ihr nationales Denken.“* In einer Gemeinschaft oder Religion zu bleiben ist ein Segen, wenn wir das Ideal, weshalb wir uns ihr angeschlossen haben, im Auge behalten und uns zur Universalität erheben. Wenn wir aber engherzig an dem „Ismus“ festhalten, ist das Ergebnis wieder Engstirnigkeit und Egoismus. In ähnlicher Weise sollten Könige, wenn sie ihre Gärten gut pflegen und sie in jeder Hinsicht in Blüte halten, auch alle anderen Länder in gleicher Weise zum Blühen bringen und das Glück der Menschen fördern. Ansonsten wird es Konflikte und Kriege geben. Unser Bemühen in letzter Zeit war, ein gemeinsames Forum und einen Ort zu finden, wo solche bedeutenden Kernfragen objektiv diskutiert werden können – indem man das Wichtige vom Unwichtigen trennt und Meinungsverschiedenheiten beseitigt, um zur Einheit in den verschiedenen Denkrichtungen zu finden und beständigen Frieden auf die Erde zu bringen sowie völlige Eintracht und gutes Einvernehmen in alle Bereiche unseres Lebens.

Um diese weltweite Bewegung, an der wir heute teilnehmen, zu verstehen, ist es notwendig, auf ihren Hintergrund zurückzublicken. Religiöse Kontakte zwischen

Ost und West wurden schon 1893 hergestellt, als der Volkshelige Vivekananda mit der Botschaft der Upanishaden und der Gita Indien beim „Parlament der Religionen“ in Chicago vertrat. Sein Leben wies einen praktischen Weg, der die grundlegende Einheit aller Religionen aufzeigte, und um diese Botschaft zu verbreiten, gründete er im Namen seines Meisters Paramhansa Ramakrishna eine Reihe von Missionen. Zehn Jahre später, im Jahr 1903, legte ein anderer junger Gelehrter, Swami Ram Tirath, die Philosophie des Vedanta dem Westen in einer so klaren und anschaulichen Art und Weise dar, daß er als der „lebende Christus“ gefeiert wurde. So wurde der Weg für den nächsten Schritt zur Verbreitung der Spiritualität oder der Mystik – der Grundlage einer jeden Religion – vorbereitet.

In ihrer reinen Essenz bedeutet dies das Erwachen des Menschen zu einem Bewusstsein, das sowohl über den Sinnen als auch über dem Denken liegt – zur unmittelbaren Offenbarung. Alle Mystiker des Ostens und des Westens glaubten an die Möglichkeit der direkten Verbindung mit dem Geist und der Kraft Gottes durch Liebe und Versenkung ohne Hilfe des Verstandes und der Logik.

Spiritualität stellt den Menschen auf den Weg nach innen (nicht zu verwechseln mit Weltflucht), und die grundlegende Voraussetzung dafür ist eine praktisch gelebte Ethik. Das ist die Religion des Geistes oder die Wissenschaft der Seele, und durch sie findet der einzelne seine eigentliche Beziehung zum Universum, indem er mit Gott in Verbindung kommt mit Hilfe der Kraft, durch die Er sich ausdrückt, die Naam, Kalma oder Wort genannt wird, die der Schöpfer des Universums ist und alles durchdringt und kontrolliert.

Die Verbindung mit dieser Kraft erhält man, indem man Ehrfurcht vor dem Leben auf allen Daseinsstufen entwickelt, ohne zwischen hoch und niedrig zu unterscheiden – Menschen, Tiere, Vögel und die niederen Arten eingeschlossen. Die niederen Daseinsformen sind die jüngeren Brüder in der Familie Gottes.

Dieses Ideal der Heiligkeit des Lebens ist eine lebendige Religion der Liebe im innersten Teil unseres Wesens. Echten Glauben an Gott kann man nicht durch logisches Denken oder durch Gefühle erlangen; er entsteht aus wirklichem Wissen – aus der Erfahrung der Seele in vollkommener Harmonie jenseits der Sinne. Das ist es, was „Spiritualität“ – die Verbindung der Seele mit der Überseele – genannt wird, und man erlangt sie, indem man sich durch praktische Selbstanalyse über das Körperbewußtsein erhebt. Eine Erfahrung davon kann jemand geben, der ein Meister dieses Vorgangs ist. Wir nennen es „Para Vidya“, das Wissen vom Jenseits, denn es liegt jenseits unserer Wahrnehmung durch die Sinne.

Diese Wissenschaft der Seele ist nichts Neues, sie ist die älteste aller Lehren. Der Weg zurück zu Gott wurde von Gott selbst geschaffen und beweist sich selbst, ohne daß seine Echtheit mit Hilfe der Schriften nachgewiesen werden müßte. Doch unmissverständliche Hinweise in den Schriften aller Religionen vom Anbeginn der Zeit bis zum heutigen Tag zeugen von der ungeoffenbarten Wirklichkeit in ihrer ursprünglichen Form als Licht und Ton.

Im gegenwärtigen Zeitalter gaben Heilige wie Kabir (1398 – 1518) und Guruj Nanak (1469 – 1539) der Lehre der Weisen der Vergangenheit neues Leben. In jüngster Zeit wurde die lebendige Fackel der Spiritualität durch ihre Nachfolger weitergegeben, bis der spirituelle Mantel die Persönlichkeit von Baba Sawan Singh heiligte, der in den fünfundvierzig Jahren (1903 – 1948), in denen Er Seine spirituelle Mission ausführte, dieser Lehre die weitest mögliche Verbreitung gab. 1911 begann Er auch im Westen die Botschaft der Liebe, des Lichtes und des Lebens zu enthüllen. Der Ruhani Satsang wurde 1948 gegründet und hatte die Aufgabe, Menschen aus allen sozialen Schichten rein spirituelle Anweisungen zu vermitteln, frei von jeglichen Ritualen und Zeremonien, von Ausschmückungen und Symbolen. Angehörige der verschiedenen Religionen, Glaubensrichtungen und Bekenntnisse können in den Sawan Ashram kommen, der 1951 das

ständige Zentrum wurde, und zu den vielen Menschen sprechen, die aus verschiedenen Lebensbereichen kommen und die die grundlegenden Wahrheiten, die die Quintessenz aller Heiligen Schriften sind, verstehen und lernen möchten. Die Vorträge befassen sich allgemein mit dem Thema, wie man eine direkte Verbindung mit der Wirklichkeit erlangen kann, und es wird versucht, in einfacher, leicht verständlicher Sprache die Aussagen der Weisen und Seher altere Zeiten wiederzubeleben und miteinander in Verbindung zu bringen.

Zur Zeit wird dies in 209 Zentren in aller Welt verbreitet, die sehr dazu beigetragen haben, die künstlichen Schranken der Rasse, Sprache und Religion in einem gewissen Ausmaß zu beseitigen, und durch die viele Menschen verschiedener Herkunft dazu kamen, den Namenlosen Einen zu verehren, der mit so vielen Namen benannt wird.

Durch die Gnade Gottes öffnete sich 1957 unerwartet ein neues, als Muni Sushil Kumar Ji eine Weltreligionskonferenz einberief mit der Absicht, eine Weltgemeinschaft der Religionen zu bilden.

Als Ergebnis weiterer Überlegungen entstand tatsächlich eine Gemeinschaft, die die meisten Glaubensrichtungen der Welt einschließt, und ich wurde zu ihrem Präsidenten gewählt. Drei Weltreisen wurden unternommen und vier Weltreligionskonferenzen in Indien organisiert, neben regionalen Konferenzen in einzelnen Ländern. Die Absicht war, das Ideal der universalen Zusammengehörigkeit aller Menschen, auch wenn sie sich zu verschiedenen Religionen und Glaubensrichtungen bekennen, zu verbreiten, und auf höchster Ebene wurde unter den Vertretern der einzelnen Religionen ein weiteres und besseres Verstehen und ein Gefühl von gegenseitigem Vertrauen und Anerkennung erreicht. Doch während sich die religiösen Führer näher kamen, entstand unter den Anhängern der verschiedenen Religionen eine Gefahr. Statt die Religion zu einer verbindenden Kraft zu machen, benutzten sie sie als Instrument für ihre persönlichen Interessen. Sie begannen, Gruppen zu bilden, die die äußeren Kennzeichen ihrer „Ismen“

betonten – und sie verstärkten sie durch einen künstlichen Wall des Hasses und des Misstrauens.

Man wundert sich, wie jemand, der sich zur Religion bekennt, die doch eine Verbindung zwischen Mensch und Gott darstellt, das Risiko eingehen kann, zu vergessen, daß er ein Mensch ist, der mit denselben Vorrechten von Gott geboren wurde wie diejenigen, die er haßt, und daß er ein bewußtes Wesen ist, ein Tropfen aus dem Meer allen Bewusstseins. Um der Gefahr des religiösen Chauvinismus zu begegnen, wurde es nötig, das Werk der Erneuerung von den Wurzeln her zu beginnen: Die Entwicklung zum Menschen muß an erster Stelle stehen! Das kann aber nur erreicht werden, indem man den Menschen allgemein die humanistische Ideale der selbstlosen Liebe und des selbstlosen Dienstes einprägt mit besonderer Betonung von Dienst an Menschen, Dienst am Land und Dienst am Tier, (da die Tiere unsere jüngeren Brüder und Schwestern in der Familie Gottes sind). Diese Idee nahm 1969 konkrete Form an mit der Entscheidung, Zentren für die Entwicklung zum Menschen oder „Manav Kendra“ hier in Indien und im Ausland zu errichten.

In Indien wurde ein Zentrum für die Entwicklung zum Menschen in Dehra Dun, am Fuß der Shivalik Berge in den Himalayas, begonnen. Dort entstand ein Krankenhaus, ein Heim für bedürftige ältere Menschen und eine Schule für Kinder aus armen Familien der Umgebung. Einrichtungen für Landwirtschaft und Viehzucht nach modernen, wissenschaftlichen Richtlinien bilden einen weiteren Teil des Projekts. R hoffen, daß es auch eine Universität geben wird, die mit den Original-Texten aller Religionen der Welt ausgestattet ist, um ein vergleichendes Studium der Wahrheiten, die in diesen Schriften enthalten sind, zu ermöglichen; ebenso eine Fremdsprachenschule, um Sprachprobleme zu überwinden. Diese Konferenz hat zum Ziel, die ganze Menschheit auf der gemeinsamen Grundlage des Dienstes an den Mitmenschen und des Glaubens an die göttliche Kraft zu vereinen, und um das zu erreichen, richtet sie an die

ethische und religiöse Führerschaft der Welt den dringenden Aufruf, Gleichgültigkeit und Zurückhaltung abzulegen und eine führende Rolle in den Angelegenheiten der Menschheit einzunehmen. Solche Konferenzen wurden in letzter Zeit nur auf der Ebene der Religion durchgeführt und waren folglich nicht in der Lage, eine Integration im erforderlichen Maß zu erreichen. Das besondere Merkmal dieser Konferenz ist, daß sie auf der Ebene des Menschen durchgeführt wird, wie es Heilige und Propheten wie Sokrates, Buddha, Mohammed, Christus, Kabir und Guru Nanak vor Augen hatten, so daß sie uns zu wirklicher Verbundenheit führen kann. Die herausfordernde Aufgabe, die sich den religiösen und spirituellen Führern stellt, ist, einen radikalen Wandel in den ethischen, erzieherischen und wirtschaftlichen Status der Menschheit zu bringen. Wirtschaftliche Entwicklung ist notwendig, denn „ein hungriger Mensch ist ein zorniger Mensch“, und ihm von Gott zu erzählen, ist ein Hohn.

Ich bin zuversichtlich, daß jeder von uns die Bedeutung dieses kosmopolitischen Treffens erkennt und von ganzem Herzen seine volle Unterstützung gibt, um diese Zielsetzung zu erfüllen: Verstehen unter den Menschen zu entwickeln und die Botschaft der Einheit der Menschheit zu verbreiten. Laßt uns diese Aufgabe eine tiefe Verpflichtung sein, laßt uns alles enge Gebundensein überwinden und vereint und fest entschlossen zusammenstehen, bis zu ihrer endgültigen Erfüllung.

3. Resolutionen der Unity-of Man–Konferenz

Resolution Nr. 1

Die Weltkonferenz zur Einheit des Menschen stellte mit Befriedigung das außerordentliche Echo der Öffentlichkeit in allen Teilen der Welt auf den Ruf zur Einheit fest.

Das Verlangen nach Frieden und Einigkeit erkennend, stellt die Konferenz abschließend fest, daß in unserer Zeit eine äußerst dringende Notwendigkeit besteht, in Gedanken, Worten und Taten die ewigen Werte der Liebe, des Nichtverletzens, der Wahrheit, der

Toleranz und des selbstlosen Dienstes an der Menschheit in den Herzen der Menschen zu fördern.

Die Konferenz ersucht heilige Menschen um Führung, um die Menschheit von Furcht und Unwissenheit zu befreien und um den modernen Menschen zu einem vollständigen Menschen zu formen, der mit sich und seinen Mitmenschen in Frieden lebt. Die Konferenz kam zu dem Ergebnis, daß alle Religionen im Wesentlichen eins sind und daß es ihre Hauptaufgabe ist, die Menschheit auf den Pfad der Liebe und des selbstlosen Dienens zu führen.

Resolution Nr. 2

Die von Param Sant Kirpal Singh ji Maharaj im Februar 1974 einberufene Weltkonferenz zur Einheit des Menschen, die sich zusammensetzt aus bedeutenden, religiösen und politischen Führern Indiens und des Auslandes, demonstriert den überwältigenden öffentlichen Ruf nach Einheit. Gleichzeitig wurde auch die Notwendigkeit deutlich, praktische Wege zu finden, um diesen Wunsch zu verwirklichen, der in unserer Zeit, nach Auffassung der Konferenz, einheitlich in der gesamten Menschheit empfunden wird.

Man beschloß:

1. Daß die Weltkonferenz zur Einheit des Menschen die öffentliche Meinung wecken sollte, um ein Bewußtsein für die Notwendigkeit der *einen* Welt zu schaffen.
2. Daß die Weltkonferenz zur Einheit des Menschen den Wunsch zum Ausdruck bringt, zu einem späteren Zeitpunkt bei den Vereinten Nationen und bei der UNESCO um Akkreditierung als offizielle Vertretung nachzusuchen.
3. Daß die Weltkonferenz zur Einheit des Menschen Verbindung zu den Organisationen aufnehmen sollte, die auf der ganzen Welt ähnliche Ziele verfolgen, um eine bessere Koordination der Aktivitäten zu erreichen.
4. Daß die Weltkonferenz zur Einheit des Menschen regionale und nationale Vertreter in den verschiedenen Ländern ernennen sollte, die ähnliche Treffen organisieren mit dem Ziel, den gemeinsamen Nenner der verschiedenen Glaubensrichtungen aufzuzeigen.
5. Daß die oben beschriebenen Repräsentanten die zuständigen Abgeordneten ersuchen sollten, in ihrer jeweiligen Amtsperiode für die Förderung eines unvoreingenommenen vergleichenden Studiums der Religionen in den Schulen und in der Erwachsenenbildung einzutreten.
6. Daß die Weltkonferenz zur Einheit des Menschen Oberhäupter der Religionen und Meditationslehrer einschließlich ihrer Schüler zu großen Treffen einladen sollte, um ihre Methoden zu vergleichen.

Resolution Nr. 3

Die Weltkonferenz zur Einheit des Menschen beschloß, sich an die UNESCO zu wenden, um die Jugend der Welt aufzufordern, mehr Verständnis für die gemeinsamen ethischen Wurzeln aller Glaubensbekenntnisse aufzubringen durch ein organisiertes, alle Nationen umfassendes Studium der anderen Religionen, um deren Beitrag zur maßgeblichen moralischen Grundlage der Menschheit anzuerkennen; und zweitens sollten diese Erkenntnisse durch die Massenmedien unterstützt werden, die den Menschen allgemein zugänglich sind.

Resolution Nr. 4

Die Weltkonferenz zur Einheit des Menschen verleiht ihrer festen Überzeugung Ausdruck, daß die Menschheit als Teil des Universums im Wesentlichen eins ist und daß es die ganze Menschheit berührt, wenn es dem einzelnen gut oder schlecht geht. Die Konferenz erklärt ihre Überzeugung, daß spirituelles Erwachen auf dem Boden der Liebe das Fundament für die Einheit des Menschen darstellt.